

Thomas Hengartner/
Brigitta Schmidt-Lauber (Hg.)

Leben – Erzählen

Beiträge zur Erzähl-
und Biographieforschung

Festschrift für Albrecht Lehmann

DIETRICH REIMER VERLAG
BERLIN · HAMBURG

Gedruckt mit Unterstützung der Hamburger Gesellschaft für Volkskunde und
des Fachbereiches Kulturgeschichte und Kulturkunde der Universität Hamburg

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2005 by Dietrich Reimer Verlag GmbH
www.dietrichreimerverlag.de

Satz und Layout: Andreas Reucher, Hamburg
Umschlagabbildungen: Feldforschungsnotiz von Richard Wossidlo,
Kategorie: Ableitungen von ‚erzählen‘. Wossidlo-Archiv (Universität Rostock)

Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 3-496-02775-4

»Sie mögen überrascht sein, diesen Brief von mir zu erhalten«
Phantastische E-Mail-Geschichten mit krimineller Absicht

Während ich diesen Beitrag schreibe und kurz in meinen elektronischen Briefkasten schaue, erreichen mich wieder einmal einige jener zahllosen Bittschreiben, in denen mir ein lukratives »Geschäftsangebot« gemacht wird: Von einer Institution oder einer hochgestellten Persönlichkeit eines afrikanischen Landes werde ich aufgefordert, mich doch unbedingt und sofort an einem für beide Seiten profitablen Geschäft zu beteiligen. Ich möge doch mein Bankkonto für die Überweisung eines hohen Millionenbetrags (in US \$) zur Verfügung stellen und könne dabei einen beachtlichen Teil der Summe für mich einstreichen. Ich werde um meine Telefon- und Faxnummer sowie um meine Bankverbindung gebeten und ermahnt, die Sache mit »strict confidence and utmost secrecy« bzw. »streng vertraulich« zu behandeln, gehe es doch um eine Transaktion, von der die Regierung nichts erfahren dürfe. Ich würde also, glaubte ich der dramatisch erzählten Geschichte und ließe ich mich auf das verlockende Angebot ein, nicht nur auf einen Schlag zum Multimillionär, sondern auch zum Komplizen in einem »Geschäft« werden, das die Gesetze sowohl des fremden als auch meines Staates verletzt.

Wie kann man, frage ich mich, nachdem ich Hunderte gleichartiger, ja formelhafter Mails erhalten und im Internet noch Hunderte weiterer vorgefunden habe¹, wie kann man diesen Avancen völlig unbekannter und anonymen Absender in fernen Ländern vertrauen und auf sie hereinfliegen? Man kann – und das sogar in vielen Ländern der Welt: Naivität und Leichtgläubigkeit gepaart mit hemmungsloser Habgier bringen, wie die Kriminalpolizei², Journalisten (vgl. Läsker 2003) und Kriminologen (Smith/Holmes/Kaufmann 1999: 1, 3) bestätigen, etwa ein Prozent der vielen Tausende, ja Hunderttausende von Adressaten dazu, auf diese »Geschäftsangebote« zu reagieren (Läsker 2003)³. Sie beantworten – gegen alle Warnungen von

¹ Für umfangreiche Information zur »Nigeria Connection« vgl. <http://www.tu-berlin.de/www/software/hoax/419.shtml> (mit Verweisen auf relevante Webseiten).

² Vgl. www.bka.de/profil/faq/hinweise/angebot.html; www.polizei-beratung.de; www.berlin.de/polizei/LKA/lka3warnhinweis.html; www.auswaertiges-amt.de/www/de/laenderinfos/; www.secretservice.gov; www.crimes-of-persuasion.com u.a.m.

³ Läsker beruft sich dabei auf die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen.

offizieller Seite – die Mails, um dann bald darauf aufgefordert zu werden, zuerst einmal »Anwaltskosten«, »Versicherungsgebühren«, »Steuern«, »Verwaltungsgebühren« oder »Bestechungsgelder« von etlichen tausend Dollar für die »korrekte Abwicklung« der Transaktion vorzuschießen. Viele Opfer tun dies in der trügerischen Hoffnung auf weitaus höhere Gewinne - und hören nie wieder etwas von den Absendern. Diejenigen, die sich mit diesem Verlust nicht abfinden und ihr Geld wieder haben wollen, werden zu Treffen in eine europäische Großstadt oder direkt nach Afrika gebeten, wo sie hingehalten, bedroht, erpresst und um weiteres Geld betrogen werden; in Nigeria sollen einige von ihnen als Geisel genommen und gegen Lösegeld freigekauft oder sogar ermordet worden sein (Australian Institute of Criminology 1999). Opfer, die wieder an ihr Geld kommen wollen, begehen nicht selten selbst Verbrechen, um das geforderte Geld nachschießen zu können (Smith/Holmes/Kaufmann 1999: 4).

Um den Sachverhalt in den Worten des Bundeskriminalamts darzustellen:

»Nigerianische Betrüger nutzen Internet. - Die seit ca. 15 Jahren bekannten Angebotsschreiben werden heutzutage überwiegend per E-Mail versandt. Tausendfach erhalten deutsche Firmen, Behörden und Privatpersonen Schreiben mit der Aufforderung, bei dem Transfer von Millionenbeträgen ins Ausland behilflich zu sein. Als Belohnung für die Mithilfe werden bis zu 30 % der Summe (in der Regel zwischen 20 und 45 Millionen US-Dollar) in Aussicht gestellt. – Neben Nigeria sind in den letzten Jahren weitere afrikanische Staaten wie Togo, Ghana, Sierra Leone, Elfenbeinküste und Südafrika als Absendeländer bekannt geworden. Neuerdings kommen die Mails auch aus Kanada, Singapur, Thailand, Mauritius, den Philippinen, Korea oder dem benachbarten Ausland. ... – Bekundet jemand sein Interesse an dem angebotenen «Geschäft», erhält er per Telefax zahlreiche offiziell aussehende Schreiben z.B. der Central Bank of Nigeria CBN, der Nigerian National Petroleum Corporation NNPC, oder sonstigen, meist fiktiven Behörden, in denen er als Empfänger der Millionensumme eingetragen ist. Die angebliche Freigabe der Gelder wird anschließend durch unterschiedliche Phantasiebehörden ... bestätigt. - Vor der Auszahlung werden jedoch in allen Fällen Provisions-, Verwaltungs- oder Versicherungsgebühren fällig, die von dem deutschen «Geschäftspartner» gefordert werden. Hat dieser dann Zahlungen geleistet, verzögert sich die Auszahlung des Millionenbetrages immer wieder wegen unterschiedlichster «Schwierigkeiten», die nur durch Zahlung weiterer Beträge beseitigt werden können. Nicht selten werden zur Übergabe des Geldes persönliche Treffen im europäischen Ausland (bevorzugt London, Amsterdam und Madrid) arrangiert. Seriös gekleidete Herren präsentieren dann einen Koffer mit schwarz eingefärbten «Dollarnoten», die nur mit einer teuren Chemikalie wieder entfärbt werden können. Keine Frage, dass man angesichts

des greifbar nahen Millionenbetrages leicht bereit ist, auch diese Kosten zu übernehmen. – In keinem bisher bekannten Fall kam es tatsächlich zu einer Übergabe oder Überweisung der Millionen. Alle vorab gezahlten Beträge sind verloren. – Für den Umgang mit derartigen Angeboten gilt deshalb: Nie antworten! Wegwerfen! Sollten Sie bereits auf Grund eines solchen ‚Geschäftes‘ Zahlungen geleistet haben und sich betrügerisch geschädigt fühlen, erstatten Sie Strafanzeige bei dem Betrugskommissariat Ihrer örtlichen Polizeidienststelle.« (www.bka.de/profil/faq/hinweise/angebot.html)

Die Anfänge dieses organisierten Verbrechens liegen in den 1980er Jahren, wobei die Briefe zunächst per Post und Fax versandt wurden. Die Nutzung des Internets seit den späten 1990er Jahren hat das Ausmaß des Betrugs auf wahrhaft globale Dimensionen anwachsen lassen. Heute werden jedes Jahr viele Millionen derartiger E-Mails weltweit versandt, die, so die Schätzungen der Kriminalbehörden verschiedener Länder, einen materiellen Schaden anrichten, der erheblich ist und steigende Tendenz hat; bereits 1999 soll der finanzielle Schaden einen Umfang von etwa 5 Milliarden US Dollar gehabt haben (Smith/Holmes/Kaufmann 1999: 1), und »allein von der Schweiz aus sollen jährlich bis zu zehn Millionen Franken in die Hände der Nigeria Connection fließen« (Corinth 2003).

Nicht aber diese kriminologische Seite des Betrugs, der international als *Advance Fee Fraud* (Vorschussgebühren-Betrug) oder – nach dem entsprechenden Artikel im nigerianischen Strafgesetzbuch – auch *419-Fraud* bezeichnet wird, soll hier im Mittelpunkt stehen, und auch nicht die Gründe, warum gerade Nigeria mit dieser modernen Variante eines traditionellen Betrugsdelikts (vgl. Smith/Holmes/Kaufmann 1999: 1; van den Boom 2001) so eng verbunden ist, dass es »Nigeria Connection«⁴ genannt wird. Gegenstand meines Beitrags für diesen Albrecht Lehmann – der 1989 die Offenheit des Gattungskatalogs der Erzählforschung forderte (Lehmann 1991: 197) – zugeeigneten Band ist vielmehr die Tatsache, dass es sich bei diesem weltweit angelegten Betrugsmanöver um die in der Geschichte bislang wohl massenhafteste und globalste Form des alltäglichen Erzählens von phantastischen Geschichten oder auch ‚Märchen‘ (Corinth 2003)⁵ handelt, wobei der Zweck dieses Erzählens eindeutig kriminell ist. In anderen Worten: Es geht mir um das Erzählen von als ‚wahre Geschichten‘ präsentierten

⁴ In der Suchmaschine Google finden sich unter »Nigeria Connection« über 33.000 Einträge (Stand Juli 2004).

⁵ Wo es u.a. heißt: »Ihre schönsten Märchen sind jetzt im Netz nachlesbar.«

Lügenmärchen im modernsten Kommunikationsmedium und mit weltweiter Leserschaft.

Welches ist die Struktur dieser Überredungsgeschichten, in denen fast jedes Wort eine Lüge ist? Welches sind die narrativen Techniken der Erzeugung von Glaubwürdigkeit? Welche Argumentationen werden den Adressaten angeboten, um das dubiose Auftauchen derart großer Geldsummen und die Notwendigkeit des Transfers ausgerechnet auf *ihre* Konto plausibel und glaubhaft zu machen und sie zu veranlassen, an völlig unbekannte Personen in fernen Ländern erhebliche Summen Geldes zu überweisen?

Die Leichtgläubigkeit vieler Adressaten ausnutzend, wenden die Erfinder und Erzähler der Geschichten eine ganze Fülle von z.T. raffinierten Strategien der Überredung und der Erzeugung von Vertrauenswürdigkeit an und appellieren gleichzeitig an Gefühle wie Gier und Mitleid, Hilfsbereitschaft und Religiosität. Die Anschreiben werden geschickt mit einer ganzen Reihe von Hinweisen ausgestattet, die ihnen den Anschein von Offizialität, Echtheit und Authentizität verleihen und die Erzählungen als ‚glaubwürdige Geschichten‘ erscheinen lassen, als Geschichten, die – ähnlich den ‚modernen Sagen‘ – eine innere Plausibilität haben und für viele Menschen zumindest an der Grenze des Glaubwürdigen liegen.

Die Erzeugung von Glaubwürdigkeit beginnt bereits bei den Angaben über den *Absender*. Dieser gibt sich entweder als vermöglicher Erbe, als Sohn (‚Prinz‘) oder Tochter eines gestürzten Herrschers oder Politikers (z.B. Kabila, Sese-Seko, Mobuto, Charles Taylor) bzw. einer hochgestellten Persönlichkeit oder aber als Rechtsanwalt, Prokurist, hochrangiger Bank- oder Regierungsangestellter oder sogar als Minister aus, in wiederum anderen Fällen als Opfer von Verfolgung oder schlicht als »Freund«, der Hilfe braucht. Die – fiktive – Absenderadresse soll auf eine verlässliche Institution verweisen. Insgesamt versuchen die Briefe den Eindruck zu vermitteln, es handle sich hier um ein seriöses Schreiben von offizieller Stelle oder aber um den Hilferuf eines Menschen, der in Not geraten ist.

Entsprechend wird der *Adressat* als seriöse Geschäftsperson, als CEO (Chief Executive Officer) oder als Präsident eines Unternehmens angedredet und als Person von »gutem Ruf« gelobt, die für ein so delikates und »diskretes« Geschäft »vertrauenswürdig« sei. Den Namen des Adressaten habe man durch einen »trusted friend« oder durch die Handelskammer empfohlen bekommen; eine andere Strategie ist es, den Empfänger als »Lieben Freund« anzureden. Dem so geschmeichelten und »geehrten« bzw. ins freundschaftliche Vertrauen gezogenen Adressaten bleibt zumeist verborgen, dass seine Mail-Adresse – wie

alle anderen auch – mit einschlägigen Suchprogrammen⁶ aus dem Internet »gescannt« worden ist; nur gelegentlich geben die Briefe an, man habe die Adresse durch eine Agentur für Internet-Adressen erhalten.

Der möglichen Skepsis ihrer Adressaten versuchen die Absender durch die in der Mehrzahl der Briefe auftauchende *Eingangsformel* zu begegnen, der Empfänger sei sicher überrascht, diese Mail zu erhalten: »You may be surprised to receive this letter from me since you do not know me personally,« heisst es in einem englischen Brief aus Zimbabwe, und in einem deutschen Brief: »Sicher sind Sie verwundert, diese Nachricht von jemandem zu erhalten, den sie nicht persönlich kennen.« Stark formelhaft ist auch die Sprache und Ausdrucksweise, was darauf hindeutet, dass die Briefschreiber Vorlagen benutzen und von einander abschreiben, es also eine lebendige Tradition derartiger Geschichten gibt. Über 95% der Briefe sind in englischer Sprache verfasst, entweder in einem plumpen und fehlerhaften oder aber in einem übertrieben höflichen Stil; die deutschen und französischen Briefe sind, soweit ich beurteilen kann, mehr oder weniger fehlerhafte Übersetzungen englischer Vorlagen.

Der Authentifizierung der Geschichten dient in sehr vielen Fällen der direkte und oft durch Angabe von Medienberichten oder Internetseiten verstärkte Verweis auf aktuelle Ereignisse, sei es auf politische Ereignisse wie etwa den Sturz und die Ermordung von Staatsführern, Revolten und Umstürze, Terroranschläge (einschließlich derer vom 11. Sept. 2001) und Kriege (wie etwa den Irak-Krieg), oder sei es auf Naturkatastrophen, Flugzeugabstürze (wie das Lockerbie-Attentat 1998 in Schottland) u.ä. Sie alle werden, wie das Bundeskriminalamt schreibt, »geschickt in die Legenden eingeflochten.«

In der folgenden Geschichte (vom Oktober 2003) verweist der angebliche Sohn Blanco Savimbi des angolanischen Rebellenführers Jonas Savimbi auf mehrere Internetseiten, um seiner Geschichte Glaubwürdigkeit zu verleihen. Die Geschichte gehört zu dem sehr verbreiteten Typ »*Illegales Vermögen*«: Der Ehefrau oder dem Kind eines gestürzten oder getöteten Politikers sei ein Vermögen hinterlassen worden, das jedoch nur mit der Hilfe des Adressaten außer Landes geschafft werden könne, sonst werde es konfisziert. Der Adressat solle sein Konto zur Verfügung stellen. In der deutschsprachigen Geschichte, die mit der englischen Fassung (vom September 2002) nahezu identisch ist, heisst es:

⁶ Einer an mich gerichteten e-mail lag (unbeabsichtigt) der Hinweis auf das Suchprogramm Spider bei.

»Zuerst will ich mich dafür entschuldigen, Sie für den Inhalt dieser Nachricht unversehens ausgewählt wurden. Ich musste die Nachricht sofort absenden wegen der kurzen Zeit die für das bleibt, was ich von Ihnen erwarte. Bitte behandeln Sie die Nachricht mit äußerster Ernsthaftigkeit und Schnelligkeit. ... Ich bin Mr. Blanco Savimbi, der Sohn des letzten angolanischen Führers, der letztes Jahr ermordet wurde. Ich habe durch das Internet Kontakt zu Ihnen aufgenommen, weil ich wirklich nicht viel Zeit habe und eine anonyme Person brauche, der ich hoffe vertrauen zu können. Ich bete, nicht eine falsche Wahl getroffen zu haben Sie anzusprechen.

Jonas Savimbi, mein verstorbener Vater lagert eine große Summe Geldes in einem Sicherheits-Tresor in Europa. Das Reisen ist unserer Familie (auch mir) untersagt. Andere Familienmitglieder und ich haben keinen Zugang zu diesen Einlagen in Banken in Angola und Europa, weshalb wir Ihre Unterstützung benötigen. Beide, Regierung und betrügerische Verwandte versuchen, ihre Hände auf das Vermögen meines Vaters zu legen mit der Begründung, das Geld wäre aus Waffenschmuggel und illegalen Diamantenverkäufen. Sie können mehr über meinen verstorbenen Vater herausfinden unter:

<http://www.rte.ie/news/2002/0223/angola.html>

<http://www.rnw.nl/humanrights/html/vitoria1020814.html>

http://www.zzam.org/Full/Africa/Angola/History/Angola_History_Leaders

Ich habe mit der Sicherheitsfirma gesprochen und der Operationsmanager war damit einverstanden, die zwei Koffer zu übergeben an denjenigen, den ich bevollmächtige als Begünstigten der Einlagen. Die Sicherheitsfirma hat jeweils 25 000 000.00 US\$ und kostbare Materialien, die mein Vater vor seinem Tod in deren Safes in Europa verwahrt hat. Ich werde Ihnen relevante Dokumente inclusive der Vollmacht geben um mit der Sicherheitsfirma in Kontakt zu treten und die beiden Koffer entgegenzunehmen. Die ganze Idee besteht darin, dass Sie das Geld persönlich erhalten, es in Europa auf einer Bank einzahlen und in Teilen zu meiner Heimatbank transferieren, bevor meine Regierung merkt was passiert. Mein Vater war vor seinem Tod ein Rebellenführer in Angola. Sie müssen meinen Instruktionen folgen, weil es für die angolanische Regierung schwer wird, der Spur des Geldes meines Vaters zu einem individuellen Konto zu folgen, umso mehr wenn Sie keine primären Beziehungen zu uns haben.

Ich lebe z.ZT. vorübergehend in einem Flüchtlingslager und kann mit Ihnen über ein Satellitentelefon kommunizieren. Wir müssen diese Transaktion streng geheim halten wegen der politischen Situation in Angola. Ich werde Ihnen ein Passwort senden und Informationen, die die Bevollmächtigung und den Kontakt zur Sicherheitsfirma einschließen werden, sobald Sie bereit sind einzusteigen.

Können Sie mir Ihren vollen Namen, Adresse, private Telefonnummer und Faxnummer senden, um diese in der Vollmacht für die Sicherheitsfirma in Amsterdam einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen, Blanco Savimbi«.

Bei der Erklärung der Herkunft der beachtlich hohen Geldsummen zeigen die Briefschreiber die größte Phantasie. Neben unterschlagenem Firmen- oder Staatsvermögen sind es plötzlich aufgetauchte Familienschätze, Kriegsbeute, angebliche Erbschaften nach Todesfällen oder die Gelder von unterdrückten Minderheiten. So behauptet die »Ehefrau« eines im Bürgerkrieg in Sierra Leone umgekommenen Generals, sie sei von ihrem Ehemann verstoßen und enterbt worden, weil sie ihm noch keinen – von der Tradition geforderten – Sohn geboren habe, doch habe sie nun doch noch versteckte Gelder ihres Mannes gefunden. In dem »Urgent business proposal« vom Juli 2004 heißt es:

»I am Mrs. Rose Khobe, the wife of late Gen. Maxwell Khobe former ECO-MOG [West African Peace-Keeping Force] Commander who died in the Sierra Leone civil Disturbances [War]. My three Children and I are trapped in obnoxious custom traditional rites. We have Suffered maltreatment and untold hardship in the Hands of my late husbands family, simply because I did not Bear a male child for my late husband by tradition. All that my husband had, [wealth] belongs to his Brothers/family, while myself has to be married by his Immediate younger brother.

They have taken all that I suffered with my husband to acquire, including Treasure, Houses whereby, his bank accounts were closed by his family members. I wanted to escape to the United State of America [USA] with my children on exile, but again they conspired and stole my international passport and other traveling documents to further frustrate me. Thank God, two weeks ago, I received Key Text Code [KTC] from SECURITIES COMPANY, that my husband deposited U.S \$15 Million [Fifteen Million United States Dollars] cash with this company. It has therefore, become very necessary and urgent to contact someone, from a foreign country like you to help me receive/secure these funds overseas also to help and invest it on our behalf as well, while we find a way of getting out to meet with you in your country. These funds are kept on a CODE with the Securities Company to avoid detection, seizure or a diversion I have had several telephone discussions with the Assistant Director of the Securities company who has express willingness to help me on meeting the company's demand.«

»Hat sich eine ›Geschichte‹ zu weit herumgesprochen, wird eine neue erfunden,« schreibt das Bundeskriminalamt. Noch häufiger ist jedoch die Modifikation der Geschichte, die Veränderung des Namens, des Geldbetrags, des eingeflochtenen historischen Ereignisses, des Landes oder anderer Daten. Oder aber die Geschichte wird in eine andere Sprache übersetzt und erreicht damit ein anderes Zielpublikum. So schreibt in einem englischsprachigen Brief vom September 2002 ein gewisser Robert Kgalema, »the first son of

David Kgalema, a farmer in Zimbabwe who was recently murdered in the land dispute in my country,« sein Vater habe mit ihm zusammen in einer Sicherheitsfirma in Johannesburg 4,5 Millionen US Dollar hinterlegt, während in der deutschen Übersetzung (vom Mai 2003) ein gewisser Simon Muzenda behauptet, sein Vater habe »einen Betrag von 8,5 Millionen US\$ (acht Millionen, fünfhunderttausend US Dollar) bei einer privaten Sicherheitsfirma« in Johannesburg deponiert. Einen Monat später war die Summe bereits auf 16,5 Millionen US Dollar angewachsen, und in einem anderen gleichlautenden Brief fast gleichen Datums gibt sich der Absender als »Herr Francis« aus.

Ein Ausschnitt aus dem Brief zeigt den Versuch des Absenders, plausibel zu argumentieren und an das Mitgefühl zu appellieren. Zugleich ist er ein Beleg dafür, dass sehr viele Briefe von Menschen abgeschickt werden, die sich als Asylbewerber in europäischen Ländern – zumeist den Niederlanden oder England – ausgeben; darauf verweisen oft auch die angegebenen Telefonnummern.

»Vor dem Tod meines Vaters hatte er mich mit nach Johannesburg genommen, um 16,5 Millionen US-\$ in einer privaten Sicherheitsfirma zu hinterlegen, da er die lauende Gefahr in Simbabwe voraussah, legte er sein Geld in Form von Edelsteinen an. Die Summe war gedacht zum Erwerb neuer Maschinen und Chemikalien für die Farmen und zur Etablierung einer neuen Farm in Swaziland.

Die Landprobleme begannen, als unser Präsident Robert Mugabe eine Landreform einführte, die sich vorwiegend auf weiße reiche Farmer und einige wenige schwarze Farmer auswirkte und in der Ermordung und Überfällen durch Kriegsveteranen und einige andere Geistesgestörte gipfelte. Tatsächlich wurden eine Menge Menschen ermordet, eines der Opfer war mein Vater.

Wegen dieses Hintergrundes floh ich mit meiner Familie aus Simbabwe, um unsre Leben zu retten und lebe vorübergehend in den Niederlanden, wo wir um politisches Asyl ersuchen und beschlossen haben, das Geld meines Vaters zu transferieren auf ein besser erreichbares ausländisches Konto, da die Gesetze der Niederlande einem Flüchtling verbieten ein Konto zu eröffnen oder in irgendwelche finanziellen Transaktionen innerhalb der Niederlande involviert zu sein.

Als dem ältesten Sohn meines Vaters bin ich verantwortlich für die Suche nach einem geeigneten ausländischen Konto, wohin wir unser Geld ohne Wissen meiner Regierung, die uns alles nehmen will was wir besitzen, transferieren können.

Die südafrikanische Regierung scheint gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Ich bin konfrontiert mit dem Dilemma, diesen Geldbetrag aus Südafrika zu holen in der Angst, die gleichen Erfahrungen noch einmal zu machen, beide Länder haben die gleiche politische Geschichte.«

In vielen Geschichten spielen Testamente und Erbschaften eine große Rolle. Anknüpfend an das traditionelle Motiv des unerwartet geerbten oder gefundenen Schatzes suggerieren sie dem Adressaten, ihm sei von einer unbekannt Person eine große Summe Geld hinterlassen worden, die es nun zu überweisen gelte; häufiger noch wird ihm in der sehr verbreiteten und vielfach variierten Geschichte vom Typ »*Toter reicher Ausländer ohne Erben*« von einer Bank das Angebot gemacht, als Erbe eines plötzlich tödlich verunglückten Ausländers zu fungieren, für den man trotz intensiver Suche keine Erben habe ermitteln können. Vor der Überweisung des erheblichen Vermögens müssten jedoch Anwaltskosten und Steuern entrichtet werden; wenn der Adressat ablehne, werde das Geld vom Staat eingezogen und für Waffenkäufe verwendet. Mit Vorliebe hat der Name des Toten einen Bezug zu dem Land des Adressaten, wie im folgenden Beispiel vom Mai 2004:

»GESCHAEFTSVORSCHLAG

Zuerst Muss ich um Ihre Diskretion bitten, denn diese Angelegenheit ist streng vertraulich. Ich weiss, dass eine Angelegenheit dieses Ausmasses vielen besorgniserregend erscheinen wird, aber ich versichere Ihnen, dass am Ende alles in Ordnung sein wird. Wir haben uns entschieden, Sie auf dem Postweg zu kontaktieren, denn die Sache ist dringlich und wir sind von der Schnelligkeit und Zuverlaessigkeit ueberzeugt. Lassen Sie mich zuerst meine Person vorstellen: Ich bin Herr Diplom Kaufmann Dr.Saki Macozoma, ein Chairman bei der Standard Bank South Africa PLC, Johannesburg. Ich kam zu Ihrer Adresse im Zuge meiner privaten Suche nach einer zuverlaessigen und anstaendigen Person, um ein strengvertrauliches Anliegen vorzubringen: die Uebertragung einergrossen Summe Geldes auf ein fremdes Konto.

Der Vorschlag: Ein Auslaender, der verstorbene Ingenieur Peter Muller, ein Oel-Unternehmer, hatte Vertraege mit der Bundesregierung von South Africa abgeschlossen. Er war bis zu seinem Tode durch einen schrecklichen Flugzeugabsturz vor drei Jahren als Unternehmer fuer beide Regierungen taetig. Herr Peter Muller war unser Kunde hier bei der Standard Bank PLC., Johannesburg, und hatte ein Kontoguthaben von USD\$ 8.5M (Acht Million, Fünf Hundert Tausend US Dollar). Die Bank wartet seitdem, dass seine Verwandten auf dieses Geld Anspruch erheben. Da dies bisher nicht geschehen ist, wird die Regierung die ganze Summe in einen African Trust Fond für Waffen- und Munitionsbesorgung leiten, was die Kriegsgefahrin Afrika erhoehten wird. Um diese negative Entwicklung abzuwenden, haben einige meiner vertrauten Kollegen in der Bank und ich beschlossen, das Geld nach Ihrer Zustimmung umzuleiten. Ursprünglich wollten wir Sie darum bitten, dass Sie sich als ein Verwandter des Verstorbenen Peter Muller ausgeben, damit das Guthaben in Hoehe von USD\$ 18.5M ausgezahlt werden kann. Diesen Plan haben wir jedoch verworfen. Wir haben alles vorbereitet, das Geld als Erlöse

aus (privaten) Immobilientransaktionen ausweisen zu können. Wir halten es für sicherer, das Geld in Europa zu investieren. Es würde dann auf Ihr Konto ueberwiesen werden, und Sie agieren als unser Geschäftspartner.

Die Abwicklung hier in South Africa und alle Nachweise koennen ueber uns erfolgen, so dass das Ganze fuer Sie 100 % risikofrei ist. Da wir immer noch aktiv in der Bank arbeiten, bitten wir Sie, das Geld fuer einen Zeitraum von 2 Jahren komplett in Ihrem Gewahrsam zu belassen. Ueber die anschliessende Aufteilung des Geldes werden wir noch verhandeln. Falls dieser Vorschlag auf Ihr Interesse trifft, wie wir hoffen, dann senden Sie mir bitte moeglichst umgehend eine Nachricht ueber meine satelite - Nr. ... in den Niederlanden, bzw. eine e-mail an sakimaki200@yahoo.co.uk mit Ihrer vertraulichen Fax / Telephone -Nr, adresse , und Ihrer E-mail Anschrift, damit ich Ihnen die weiteren relevanten Details in dieser Sache mitteilen kann. Vielen Dank im voraus.

Mit freundlichem Gruss, Mr. Saki Macozoma, STANDARD BANK PLC.«

Die erfundenen Geschichten gleichen sich alle in ihrer Grundstruktur und in ihrem Ziel; Unterschiede zeigen sich in ihren Überredungsstrategien und in der Art und Weise, wie der argumentative Bogen von dem angeblichen humanitären Anliegen und der Notwendigkeit des Transfers einer so hohen Geldsumme geschlagen wird. Viele Geschichten grenzen ans Absurde und weisen innere Widersprüche und Brüche auf, die beim Adressaten ein hohes Maß an Ignoranz und Vertrauensseligkeit voraussetzen. Das gilt etwa für die Geschichten vom Typ »*Geldwaschen*«, einer absurd anmutenden Geschichte von einer großen Menge Hundertdollarnoten in einem Koffer, die (aus verschiedenen Gründen) geschwärzt und damit wertlos gemacht worden seien: Der Adressat solle nun Geld für den Kauf von teuren Chemikalien für die Reinigung des Geldes zahlen und werde dann von dem wieder wertvoll gemachten Geld einen erheblichen Anteil erhalten.

Bei dem Typ »*Überbezahlter Vertrag*« wenden sich Angestellte einer (fiktiven) staatlichen Agentur, z.B. der »National Petroleum Company in Nigeria«, an den Adressaten mit der Bitte, Ihnen hohe Scheinrechnungen auszustellen, damit sie das aus überbezahlten Regierungsverträgen angesammelte Geld auf sein Konto überweisen; er könne einen hohen Anteil für sich behalten, doch müsse er vorher Geld überweisen, um diese Prozedur durch die Behörden zu bringen.

Eine Reihe von Geschichten zielt direkt auf Geschäftsleute und Firmen. Die Geschichten vom Typ »*Günstiger Rohstoffkauf*« behaupten, ein Nigerianer habe eine große Menge Rohöl, Gold oder Diamanten unter Marktpreis

erstanden, könne diese jedoch nicht ohne die Hilfe eines ausländischen Investors aus dem Lager auslösen. Wenn der Adressat bereit sei, Geld für Gebühren oder Bestechung zu überweisen, werde er nach dem Verkauf der Rohstoffe großzügig am Gewinn beteiligt. Ähnlich sind die Geschichten vom Typ »Öl-geschäft«, die dem Adressaten eine Schiffsladung Rohöl weit unter Marktpreis anbieten, oder jene vom Typ »Immobilienkauf«, in denen Eigentum zu sehr günstigen Konditionen angeboten wird; in beiden Fällen erhält der Adressat echt wirkende Urkunden zugeschickt und soll Vorauszahlungen für anfallende Unkosten leisten. In den Geschichten vom Typ »Reicher Investor« hingegen geht es darum, dass ein vermöglicher Investor, meist ein Ex-Politiker, hohe Geldsummen im Land des Adressaten investieren will, sich aber nicht persönlich darum kümmern kann: Der Adressat solle die Investition in seinem Land tätigen und betreuen, wofür er aber – zum persönlichen Kennenlernen – erst nach Nigeria kommen und einige »Formalitäten« erledigen müsse. Noch drastischer um betrügerische Geschäfte geht es beim »Kreditbrief«-Betrug: Eine nigerianische Firma erteilt einen relativ kleinen und kurz darauf einen etwas größeren Auftrag bei der Firma des Adressaten und bezahlt beide korrekt. Darauf folgt ein weit größerer Eilauftrag, per Luftfracht zu senden, denn es handle sich um einen lukrativen Regierungsauftrag und wenn die Lieferung rechtzeitig eintreffe, würden bald viele weitere Aufträge folgen. Die Rechnung wird per nutzlosen Kreditbrief bezahlt. Besonders bedrohlich sind schließlich die »Todes-Faxe«, in denen ein Geschäftsmann von einer »professionellen Mordorganisation« eine »Zahle oder stirb«-Aufforderung erhält.

Neben diesen klassischen Geschichten tauchen seit 2002 zunehmend solche auf, die gezielt an religiöse Gefühle oder an die humanitäre Hilfsbereitschaft appellieren. Diese »Wohltätigkeits«-Geschichten täuschen humanitäre Absichten eines tief gläubigen Absenders vor; dem Adressaten, häufig einer karitativen Institution in Europa oder den USA, wird z.B. weißgemacht, dass verfolgte Christen (oder Muslime) ihr Geld außer Landes schaffen müssten, da es sonst vom Staat konfisziert würde. In der folgenden Geschichte vom Juli 2003 geht es um den bereits bekannten Betrug, eine bei einer Sicherheitsfirma deponierte hohe Geldsumme könne nur von einem Ausländer ausgelöst werden, doch ist die Geschichte in einen Schwulst christlicher Rhetorik gekleidet:

»Attn: BELOVED BROTHER/SISTER/FRIEND/PARTNER/BENEFICIARY

Dearly Beloved,

It is a privilege to hear from God and it gives me joy to relate my testimony

to you having received instruction from God through divine revelation. I feel very privileged, to use this medium as it is the only available means to contact you particularly for the intentions why I have decided to contact you. This message is not specifically for Christians alone but for anyone that has human feelings and who has the fear of God in him/her. I want you to note that I got your contact by sourcing for somebody like you, who is capable and competent enough to help me achieve this objective through your position as a foreigner. Please, try your best to read everything and May God Almighty guide you as you read through and I expect the best from you as soon as possible.

I am Rtd (Sister) Colonel Rosemary Danladi of the Nigerian Army that served under the past military regime. I was the then financial secretary to the Nigerian Armed Forces Ruling Council (AFRC). Before the death of our late head of state (Late General Sanni Abacha rtd.), I was instructed by the late head of state to divert two hundred million America dollars (US\$200,000,000) into his wife's (Dr Mrs Maryam Abacha) personal Bank Account in oversea. After executing the job perfectly, I was compensated with twenty million America dollars (\$20,000,000) as my own gratuity for job well done. My plan then was to invest the US\$20M when I retire.

However, I was arrested after the death of the late General and I was accused of various offences. I was imprisoned for a very long time. I gave my life to Christ while I was in prison. I was automatically retired. Since I gave my life to Christ, I have had no rest of mind because some times, I thought of the souls I killed when I was a soldier and the dubious character performed by me when I was in service under the authorities and influences of the Late Gen. Sani Abacha; hence, the need for me to seek the face of God for forgiveness arose when I felt the love of God upon me. After fasting and praying, through Divine Revelation, the Almighty God revealed to me that the only way I could have rest of mind and also receive His forgiveness is only when I follow and do his commandments. Then, after my much reading of the Holy Bible to really know the will of God, I then picked some of this under mentioned chapters and verses in the Holy Bible:

Firstly, it is written in 1 PETER 4:8; «that in Above all things have fervent charity among yourself, for charity shall cover the multitude sin».

And similar thing is also written in under mentioned chapters and verses of the Holy Bible (1 CORINTHIANS 16:14) «that we should let all our things be done with charity» (MATTHEW 6:1-6) «that we should give alms but in secret and not openly for people to know who gives out the alms».

(11 CORINTHIANS 9:6) «that we should sow as we expected to reap».

As a matter of fact, this few chapters and verses in the Holy Bible mentioned above and the many other that I have read in the Holy Bible is enough for me to start doing things according to the commandment / the will of God, also in order to expand His Kingdom and also to see the face of God for the forgiveness of my sins, as there is no gain for a man who inherited all the good of this world but can not enter the kingdom of God. Also, what shall it profit

a man to gain the whole world and loose his own soul. With this, I clearly understood that it would be better for me to give all that I acquired during my days in worldly things to charity and less privileged so that the glory of God will shine upon me and I will be forgiven as well. I have been norturing this idea before the present civilian president of my country set up a Human Right Violation Commission also known as Honorable Oputa Panel. I gained freedom after the handover from military rule to civilian rule. I lost my husband while I was in prison ...«

In einer Geschichte vom Juni 2004 beklagt ein sehr reicher, aber todkranker muslimischer Geschäftsmann aus Dubai sein sündiges Leben und will in verschiedenen Ländern große Summen für wohltätige Zwecke spenden, was seine Familie aber verhindern möchte. Er schreibt:

»I have decided to give alms to charity organizations, as I want this to be one of the last good deeds I do on earth. So far, I have distributed money to some charity organizations in the Balkans, Algeria, Malaysia and Africa. Now that my health has deteriorated so badly, I cannot do this myself anymore. I once asked members of my family to close one of my accounts and distribute the money which I have there to charity organization in India, Bosnia and Vietnam. But they refused and kept the money to themselves. Hence, I do not trust them anymore, as they seem not to be content with what I have left for them.

The last of my money which no one knows of is the huge cash deposit of eighteen million (US\$18,000,000) dollars, that I have with a finance/Security Company abroad. I will want you to help me collect this deposit and dispatch it to charity organizations. You might wonder why i have decided to trust a total stranger. Your sincerity and honesty is up to you to prove. To me this is just a means of initial contact. Whether you are worthy of my trust is what you would have to prove through subsequent communication.

I have set aside 20% for you for your time and patience. Please send reply ... with your full contact information for more private and confidential communication. God be with you. RILWAN KADIR.«

Wiewohl oft zu dick aufgetragen wird, kann die Strategie dieser Geschichten, christliche oder muslimische Glaubensprinzipien für das immer gleiche kriminelle Ziel zu instrumentalisieren, als psychologisch raffiniert angesehen werden. Die in Nigeria entwickelte und inzwischen weltweit verwendete Betrugsmethode, der in Europa, Amerika und Australien schon viele Menschen, darunter viele Geschäftsleute zum Opfer gefallen sind, ist gleichsam zum Synonym afrikanischer Wirtschaftskriminalität geworden (vgl. van den Boom 2001); in Nigeria ist der Ausdruck »419« als Synonym für Betrügen, Stehlen,

Austricksen, Belügen zu einem Teil der Alltagssprache geworden (vgl. <http://www.freemaninstitute.com/419.html>: 3).

Die Ausweitung auf zahlreiche andere afrikanische und auch asiatische Länder sowie auch die Einbeziehung der in Europa und Nordamerika lebenden Migranten und Asylbewerber als Mittelsmänner macht diese Betrugsmanöver zu einem globalen Phänomen und Problem. Es ist ein Phänomen, das zum einen durch eine fast nahtlose Verbindung von Tradition und Moderne gekennzeichnet ist, und das zum anderen seine Ursache in der Differenz zwischen Industrieländern und Dritter Welt hat. Einerseits benutzen die E-Mails die modernsten Kommunikationsmedien und Institutionen, stellen die Geschichten mit modernen Requisiten aus, beziehen sich auf aktuellste politische, ökonomische und militärische Ereignisse, enthalten zahllose Ausdrücke moderner Fachsprachen (Technik, Recht, Bankwesen usw.), nutzen moderne Techniken der Überredung, setzen ihre fiktiven Handlungen in plausibel erscheinende gegenwärtige Kontexte, sind also in hohem Maße realistisch und »welthaltig«. Auf der anderen Seite verwenden sie nicht nur ein sehr altbekanntes und im Grunde einfaches Betrugsmanöver, sondern stehen mit ihren Erzählungen auch in der alten Tradition der Lügenmärchen und phantastischen Geschichten, die sich mit bewährten narrativen und rhetorischen Mitteln als glaubwürdig präsentieren. Im Unterschied zu den traditionellen Lügengeschichten sollen die Leser aber nicht unterhalten, sondern zu konkreten Handlungen überredet werden, die in ihren desaströsen Folgen und in ihren internationalen Dimensionen ohne historisches Vorbild sind.

Die Rechtfertigung wie auch der Grund für den relativen »Erfolg« dieser Betrugsmanöver ergibt sich für die Akteure letztlich aus der historisch bedingten Differenz und Spannung zwischen den Industriestaaten und der Dritten Welt. Der legitimierende Hintergrund ist für sie zum einen der Kolonialismus, also die jahrhundertelange Ausbeutung Afrikas durch die »Weißten«, und das heutige Flüchtlingsland. In Gesellschaften, die sich traditionell als Opfer kolonialer Herrschaft empfinden, gilt der 419-Betrug als gerechter Ausgleich für dieses Unrecht: »The white men has cheated us in our life a lot and now its time to revenge,« wie es auf einer Webseite heißt (<http://www.freemaninstitute.com/419.html>; vgl. auch www.419scams.com); zum anderen ist es in Nigeria der Wunsch, die durch den frühen Ölboom erreichte »westliche« Lebensweise und den relativen Wohlstand mit *allen* Mitteln zu bewahren.

Ein weiterer und, wie mir scheint, entscheidender Grund für das »Funktionieren« der Betrugsmanöver liegt in den gravierenden Unterschieden in der

Gesellschaftsstruktur und in der gesellschaftlichen Verfasstheit der westlichen Industriestaaten und der Länder der Dritten Welt. Folgen wir den Soziologen Coleman (1988), Putnam (1995) und vor allem Fukuyama (1995; 1995a; 2002), so ist zwischen Gesellschaften zu unterscheiden, die zivilgesellschaftlich verfasst sind und in denen die Menschen ein hohes Maß an anonymem, institutionellem Vertrauen entwickelt haben; unter diesen ›high-trust-societies‹ befinden sich die ökonomisch erfolgreichsten und in ihrer demokratischen Entwicklung am weitesten vorangeschrittenen Industriestaaten. Ihnen stehen die ›low-trust-societies‹ gegenüber, Gesellschaften mit traditionell-familistischer Struktur vor allem in der Dritten Welt, in denen ein hohes Maß an persönlichem Vertrauen und ein großes Misstrauen gegenüber dem Staat und seinen Institutionen vorherrscht. Vertrauen die Menschen in den westlichen Industriestaaten (oftmals blind) dem Staat, der Regierung und den Institutionen, so brauchen die Menschen des zweiten Gesellschaftstyps unbedingt das persönliche Kennenlernen, die face-to-face Kommunikation zur Etablierung vertrauensvoller Beziehungen. Europäer und Amerikaner erscheinen aus dieser Sicht unweigerlich als naiv und leichtgläubig, eine Einschätzung, die durch deren Reaktion auf die unglaublichen Lügengeschichten vollauf bestätigt zu werden scheint: Sie vertrauen den klangvollen Namen von nicht-existenten Regierungsorganisationen, Banken, Anwaltskanzleien, Ministerien ebenso wie Medienberichten im Internet und »offiziellen« Dokumenten – ein Vertrauen, das sie selbst niemals schenken würden. In den Geschichten selbst findet sich fast regelmäßig der formelhafte explizite Hinweis darauf, dass man einander nicht persönlich kenne – ein Hinweis, der Menschen in den westlichen Industriestaaten offenkundig kaum abschreckt, der aber für andere eine deutliche Warnung enthält.

Die »Naivität« der Menschen in westlichen Industriestaaten, einer Person in einem fernen Land zu vertrauen, die sie nicht persönlich kennen, wird nicht nur in den Briefen selbst gelegentlich ironisiert. Auch westafrikanische Regierungsbeamte und Geschäftsleute haben vielfach ihre Verwunderung darüber geäußert, »that anyone could be fooled by the empty promises contained in unsolicited emails from a stranger in Africa. In their eyes, the culpability goes both ways. ›Who could be such a fool to give money to someone they have never personally met for such an obvious fraud?‹« (<http://www.freemaninstitute.com/419.html>: 5).

Noch deutlicher wird der Spott in humoristischen Webseiten, etwa wenn in ironisch-witziger Form von »The 3rd Annual Nigerian EMail Conference« berichtet wird, die vom 7.–9. November 2003 im Sheraton Hotel in Abuja,

der neuen nigerianischen Hauptstadt, abgehalten worden sein soll (<http://j-walk.com/other/conf/>). In der Ankündigung heisst es: »This conference is an investment in your future. Learn to take advantage of modern technology, and make a great deal of money with very little effort.« Im »Konferenzprogramm« sind Themen zu finden wie »Are 10 million emails a day too many?«, »Find out how banking systems throughout the world operate – with special emphasis on money transfers« oder »Grammatical errors: What's the optimal number?« Das hier untersuchte Phänomen des massenhaften und weltweiten Betrugs mit Hilfe von Lügenmärchen, das seine Existenz letztlich aus dem spannungsreichen Verhältnis zwischen den Industriestaaten und der Dritten Welt herleitet, hat damit nicht nur seine eigene Sprache, seine eigenen Erzähltypen und seine eigene globale Erzähltradition, sondern auch seinen eigenen feinen Humor hervorgebracht. Wer den Schaden hat ...

Literaturverzeichnis

- Australian Institute of Criminology (1999): (www.aic.gov.au/media/990709.html).
- Boom, Dirk van den (2001): Der 419-Betrug als nigerianisches Phänomen? (<http://www.v-d-boom.de/419.html>).
- Coleman, James (1988): Social Capital in the Creation of Human Capital. In: *American Journal of Sociology* 94 (supplement), S. 95–120.
- Corinth, Ernst (2003): 15 Jahre Nigeria Connection. (<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/te/13999/l.html>, 22.1.).
- Fukuyama, Francis (1995): Social Capital and the Global Economy. In: *Foreign Affairs* 74, 5, S. 89–103.
- Fukuyama, Francis (1995a): *Trust. The Social Virtues and the Creation of Prosperity*. New York.
- Ders. (2002): Social Capital and Development: The Coming Agenda. In: *SAIS Review* 22, 1, S. 23–37.
- Läsker, Kristina (2003): Schnelles Geld für kleine Gefälligkeiten. Betrüger nutzen derzeit den Irak-Krieg nach dem Vorbild der »Nigeria Connection« und schröpfen Leichtgläubige per E-Mail. In: *Süddeutsche Zeitung*, 28.4.
- Lehmann, Albrecht (1991): Der Schicksalsvergleich. Eine Gattung des Erzählens und eine Methode des Erinnerns. In: Bönisch-Brednich, Brigitte u.a. (Hg.): *Erinnern und Vergessen. Vorträge des 27. Deutschen Volkskundekongresses Göttingen 1989*. Göttingen, S. 197–207.
- Putnam, R.D. (1995): Bowling Alone: America's Declining Social Capital. In: *Journal of Democracy* 6, 1, S. 65–78.

Smith, Russell G./Holmes, Michael N./Kaufmann, Philip (1999): Nigerian Advance Fee Fraud. In: Australian Institute of Criminology. Trends & Issues in crime and criminal justice, Nr. 121 (<http://www.aic.gov.au>).

Internetquellen

<http://j-walk.com/other/conf/>

<http://www.freemaninstitute.com/419.html>

<http://www.tu-berlin.de/www/software/hoax/419.shtml>

www.419scams.com.

www.auswaertiges-amt.de/www/de/laenderinfos/

www.berlin.de/polizei/LKA/lka3warnhinweis.html

www.bka.de/profil/faq/hinweise/angebot.html

www.crimes-of-persuasion.com

www.polizei-beratung.de

www.secretservice.gov